

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

476 (14.10.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4314

<p>Er scheint an allen Verlagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Voranzahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Ueberiges Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrschluß.</p>	<p>Beilagen: Se einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Fahrpläne usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Vorbericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Abrechnung, zwangsweiser Beilegung und Kontroversenverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Bermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe.</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Burkanow an der Strypa wurde auch der vierte der gestern mitgeteilten russischen Angriffe durch österreichisch-ungarische und deutsche Patrouillen abgeschlagen. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags bekämpften die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kanonen gegen die Hochfläche von Lafran. Auch gegen einzelne Abschnitte der kistenländischen Front entfaltete die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit. Annäherungsversuche italienischer Infanterieabteilungen gegen Brice und der Solmeiner Brückenkopf wurden abgewiesen. Im Nordwestteil der Hochfläche von Dobberdo wurde ein Feuerüberfall den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Reduktionen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe schreiten trotz heftiger Gegenwehr des Feindes überall vorwärts. An der unteren Drina warfen unsere Truppen die Serben aus mehreren Gräben. Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige sehr verteidigte Stützpunkte entzogen. Serbische Gegenstöße scheiterten stets unter großen Verlusten für den Feind.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Berlin, 11. Oktober 1915.

Auf der Gallipoli-Halbinsel besteht die kritische Lage der Engländer und Franzosen fort. Weder blutige Opfer noch diplomatische Künste haben vermocht, das dilettantenhaft gedachte und leichtfertig in Szene gesetzte Dardanellenunternehmen innerer Gegner dem Gelingen näher zu bringen. Ebenfalls wenig ist es ihnen gelungen, einen Ausweg aus der selbstverschuldeten Lage zu finden, unter dem nicht das Ansehen der Angriffsmächte schwer leiden würde. Dagegen ist ein Fehlschlag dem anderen gefolgt. Insbesondere ist der in der ersten Hälfte des August unternommene Versuch, die in vergeblichen Kämpfen auf der Halbinsel Gallipoli zusammengekauften englisch-französischen Armee durch den Einsatz einer neuen, nahe an 100 000 Mann starken Truppenmacht zu verstärken und zu entlasten, obgleich deren Landung in Plante und Mäcken der türkischen Front durch Ueberreichung allfälliger nachfolgenden Angriff unter schweren Verlusten an der unerlöschlichen Tapferkeit der Türken gescheitert. Seitdem steht die neue Anriffsarmee ebenso wie die zuerst gelandete der verhängnisvoll nicht zu umgehenden Stellung der Türken auf Schussweite unentschieden gegenüber, ihre vordere Linie gleichfalls in Gräben und hinter Wällen, während die Masse ihrer Truppen unmittelbar dahinter in dem nur wenige Kilometer breiten, dem Küstenstreich, dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzt lagert. Für ihren Unterhalt sind die Truppen dort lediglich auf die Hilfe ihrer Schiffe angewiesen. Der Schiffsverkehr aber leidet nicht nur ebenfalls unter dem feindlichen Artilleriefeuer, sondern wird seit einiger Zeit auch durch die Unterseebootgefahr stark beeinträchtigt. Und in der zweiten Hälfte des Monats Oktober ist in der dortigen Gegend fast mit Sicherheit der Beginn einer mehrwöchigen Unwetterperiode zu erwarten, in der nicht nur aller Schiffsverkehr an der Küste völlig unterbrochen, sondern auch die Möglichkeit ferneren Vorwärtens der Angriffstruppen in dem Küstengebiet auf das ernstlichste in Frage gestellt ist.

Man befreit hiernach leicht die bange Sorge, mit der unsere Gegner nach dem Osten blicken, und ihre

eindringlichen, der Würde von Großmächten kaum noch entsprechenden Verwundungen um Hilfe bei den kleineren Balkanstaaten. Diese sollten sich vereinigen, um auf dem Landwege nach Konstantinopel vorzudringen, dadurch oder auch durch unmittelbare Unterstützung die Engländer und Franzosen aus ihrer verwerflichen Lage auf Gallipoli befreien, nebenbei auch die Ententeemächte gegen die Gefahren schützen, die ihnen, besonders den Engländern in Ägypten und Indien, von dem Mohammedanismus drohen. Dafür wurde den Untorbenen freigegeben ein Zuwachs von Gebieten versprochen, die vorläufig noch anderen Leuten gehören und diesen erst abgenommen werden müssen. Solche Versprechungen können verlockend sein, so lange die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die gütigen Geschenkgeber durch den Verlauf und Ausgang des Krieges das Verfügungsrecht über jene Gebiete erwerben werden. Im Zweifel hierüber haben die beteiligten Balkanstaaten allerdings die Verhandlungen lange hingehalten. Inzwischen hat sich bei den Balkanstaaten durch den Verlauf des Krieges mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Ententeemächte unterliegen werden. Als diese daher in ihrer aufs höchste gesteigerten Gallipoligezehr vor kurzem von jenen gebietserfüllt Entschloßung forderten, mußten sie erfahren, daß Bulgarien nunmehr vorgezogen hat, die Erfüllung seiner Hoffnungen durch Anschluß an die Dreimächte anzustreben, Rumänien und Griechenland aber sich für Beibehaltung ihrer Neutralität entschieden haben. Statt die ersehnte Hilfe auf dem Balkan zu erhalten, sehen unsere Feinde sich vor die Wahl gestellt, ihren gefährdeten dortigen Bundesgenossen, Serbien und Montenegro zu Hilfe zu kommen, oder unter weiterer schwerer Einbuße an Ansehen sie ihrem Schicksal zu überlassen. Ersteres können sie unmittelbar nur unter Verletzung der Neutralität Griechenlands, also durch ein Verfahren, das dem von uns unter gleichartigen Verhältnissen Belgien gegenüber eingeschlagenen, von ihnen selbst und anderen so viel geschmähten Verfahren entspricht.

Sie haben sich gleichwohl hierfür entschieden und sind mit einer Ueberstürzung, die lebhaft an die Hilfsleistung der Engländer für Antwerpen erinnert, zur Tat geschritten, indem sie die nächsten zur Hand befindlichen Truppen zusammengerafft und bei Saloniki, also auf griechischem Boden, gelandet haben. Welche Folgen werden sich hieraus knüpfen? Wenn Griechenland, was kaum anzunehmen, sich dauernd mit einem Protest begnügt, so würden die Engländer und Franzosen, falls sie stehen bleiben wollten, eine sehr unglückliche Rolle spielen, bei weiterer Vorgehen aber alsbald auf sehr überlegene, kriegserfahrene Streitkräfte Bulgariens und der Türkei stoßen. Von den schwer erfüllteren Serben haben sie wenig Unterstützung zu erwarten. Glauben sie dabei ihre Kräfte entbehren und heranziehen zu können, so würde uns das nicht unlieb sein. Oder wollen sie etwa die Gelegenheit benutzen, um auf Gallipoli den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, indem sie die Truppen von dort nach Saloniki überführen? Das würde nicht leicht sein und um so weniger für den Bedarf anreichen, als dadurch auch eine türkische Armee frei würde. Oder soll Italien Hilfe senden? Es vermöchte dies schwerlich ohne Gefahr für das eigene Land, und die Serben würden lieber gegen die Italiener als mit ihnen kämpfen.

Die größte Schwermöglichkeit erwächst aber unseren Gegnern für ihre weiteren Schritte daraus, daß Deutschland und Oesterreich in Erkenntnis der Notwendigkeit, eine gesicherte Verbindung mit ihren bündischen Bundesgenossen, der Türkei und Bulgarien, herzustellen sowie in weiser Voraussicht der kommenden Ereignisse, eine sehr starke Seeresmacht an der serbischen Grenze verammelt haben, die, nach gründlicher Vorbereitung die Donau, Save und Drina überschreitend, vor wenigen Tagen bereits in Serbien eingerückt ist, auch schon die Hauptstadt dieses Landes eingenommen hat und weiter vorschreitet. Dadurch gewinnt nicht nur die Kriegslage im Osten, sondern auch die allgemeine Kriegslage eine wesentlich veränderte Gestalt, deren weitere Entwicklung in der ganzen Welt mit größter Spannung verfolgt werden wird.

v. Blume, General d. Inf. a. D.

Der Krieg zur See.

Verletzung der schwedischen Neutralität.

Stockholm, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Svenska Telegrambyrån teilt mit: Die schwedische Regierung hat ihren Gesandten in London beauftragt, gegen die Verletzung der Neutralität Schwedens durch ein englisches Unterseeboot in der Dniep-Ginbruch zu erheben. Stockholm, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Aftonbladet bringt einen Bericht des Kapitäns der „Germania“, welcher erzählt, daß das englische Unterseeboot den Dampfer noch innerhalb der

Grenze des schwedischen Hoheitsgebietes verfolgt habe. Die Besatzung des Unterseebootes ging dann an Bord des Dampfers, richtete im Innern des Schiffes Zerstörungen an und verjagte auch das Schiff mit der Ladung zu sprengen. Das Ergebnis der amtlichen Untersuchung liegt noch nicht vor, aber wenn diese Uebergriffe sich bestätigen, so läge, wie das Blatt hervorhebt, ein besonders schwerer Fall von Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte vor.

Ein selbstamer Dampfer.

Der Tempus meldete am 12. Oktober 1915, daß nach einem Berichte der spanischen Zeitung Geraldo der spanische Dampfer „Rena Castillo“ von einem deutschen Unterseeboot bei Vigo versenkt worden sei und der Geraldo die Regierung zu einer strengen Untersuchung auffordere. Nun ist der Dampfer „Rena Castillo“ schon am 20. August 1915 versenkt worden. Offenbar lassen die Franzosen diesen längst versenkten Dampfer wieder aufstehen und aufs neue versenken, weil sie die Spanier damit aufsetzen zu können glauben. Hoffentlich beachtet man in Spanien die Zeitrechnung besser. Oder soll „Rena Castillo“ zu einem neuen fliegenden Holländer werden?

London, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Neuterischen Büros: Der Dampfer „Salizones“ von der Houstonlinie (5003 Bruttoregister) versenkt und die Besatzung gerettet worden ist, bestätigt sich.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr. Der Feind beschloß sehr heftig im Laufe des Nachmittags die Schützengräben, die wir ihm durch unsere heftige Tätigkeit nordöstlich Souchez abgenommen hatten. Die Zahl der Gefangenen, die wir im Laufe dieser Tätigkeit machten, betrug genau 164, darunter 3 Offiziere. Die Deutschen erlitten hohe Verluste. Eine starke gegenseitige Kanonade an der Somme, im Gebiete von Fricolles, Frennes und an der Wisnezfront, am Plateau von Roubon. Da der Feind noch eine gewisse Anzahl von Granaten nach Souffons warf, führten wir ein wirksames Vorgehensfeuer gegen seine Schützengräben und Batterien auf. In der Champagne dauert unser Vordringen gegen die Schlucht von La Goutte fort, die wir im Westen auf einer ziemlich breiten Front beherrschen. Der Feind erwiderte, indem er unsere Stellungen bei Reison de Champagne nördlich Massiges beschloß. Ein Angriffsversuch bei der Brücke von Marbouch brach völlig vor unserem Feuer und dem Speerfeuer zusammen. In dem Vorgehen gelangte ein heftiger Infanterieangriff nach starkem Bombardement mit Granaten aller Kaliber bis an unsere Stellungen am Lingetopf und Schrammühle. Er wurde völlig zurückgeschlagen. Einige Elemente, die in einem unserer Schützengräben Fuß gefaßt hatten, wurden durch sofortigen Gegenangriff zurückgeworfen.

Berlin, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Dem Generalobersten v. Eichhorn und dem General der Artillerie v. Gallwitz, beide Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Eichenlaub zum Orden Pour le Mérite verliehen worden.

London, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die geführte Verlustliste enthält 106 Offiziere und 2099 Mann.

London, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Gouvernement von Britisch-Ostafrika hat einen amtlichen Bericht veröffentlicht, wonach auf der Uqanda-bahn am Meilenstein 237 und am 9. September am Meilenstein 161 eine Mine explodierte. In beiden Fällen wurde der Zug zur Entladung gebracht, aber keine Menschenleben verloren. Die britische berittene Infanterie habe am 3. September den Feind zehn Meilen südlich von Matlan angegriffen, der schwere Verluste erlitten habe. Der Feind scheint die Neubewaffnung der schwarzen Truppen mit modernen, rauchlosen Gewehren beendet zu haben.

Der Krieg mit Italien.

Deutsche aus Italien.

Amsterdam, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ein hiesiges Blatt erfährt aus Rijningen: Heute kamen hier mit dem Postdampfer, der aus England kam, eine Anzahl Deutsche an, die von der italienischen Regierung in Sizilien interniert waren, aber, da sie dienstuntauglich sind, nach Deutschland geschickt wurden.

Vom Balkan.

Vom Kriegsschauplatz.

Serbische Massendefertionen.

Sofia, 12. Oktober. Die Defertionen der der serbischen Armee angehörenden mazedonischen

Soldaten nehmen seit der bulgarischen Mobilisierung immer mehr zu; ganze Bataillone meutern, und die Mazedonier werden daher auf rein serbische Regimenter verteilt. Trotdem dauert die unruhige Stimmung an. Man schätzt die Zahl der neu eingezogenen Mazedonier im Alter von 16 bis 60 Jahren auf 20 000. Edoe die Bulgare meldet, lehtin seien 350 mazedonische Deferteure in Küstendil eingetroffen, die erzählten, daß von ihrem Regiment über 600 Mann in voller Ausrüstung geflüchtet seien. Unterwegs hätten sie unglückliche Leiden erduldet, mehrmals seien sie von Komitabschabanden angegriffen worden.

Bukarest, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die rumänische Regierung wurde verständigt, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Brahova und Jotika in Serbien aus militärischen Gründen eingeklinkt worden ist. Um aber die Verbindung zwischen Rumänien und Serbien nicht ganz zu unterbinden, ist auf der genannten Strecke ein Automobilverkehr eingerichtet worden.

Der Ernst der Balkanfrage.

London, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Neuterische Büro erfährt: Aus Mitteilungen der Diplomaten des Vierverbandes geht hervor, daß die Balkanfrage einen Gegenstand erster Erwägungen bildet. Der Ernst des Zustandes wird voll erkannt, ebenso die Tatsache, daß der Augenblick mehr zu militärischen als zu diplomatischen Verhandlungen drängt. Gewissendigkeit ist jetzt die Lösung. In den Mitteilungen zwischen den Regierungen des Vierverbandes wird darauf Rücksicht genommen. Ueber die gefassten Beschlüsse wird nichts verlautbart. Man beruft sich darauf, daß es sehr wichtig sei, nicht zu früh mit den Beschlüssen ans Licht zu treten. In den Kreisen der ausländischen Diplomaten herrscht das Gefühl, daß die Angriffe auf Grey unbillig sind. Während Deutschland immer sofort die Initiative ergreifen könne, müßten bei den Verhandlungen immer erst Verhandlungen zwischen den Hauptstädten geführt werden, was zeitraubend sei. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß die Diplomatie der Vierverbände sich wesentlich von der des Feindes unterscheidet, da sie auf Gerechtigkeit und Treue begründet sei.

Köln, 13. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Köln. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Nach Berichten aus Athen ist die Lage in Griechenland sehr günstig für die türkischen Interessen.

Berlin, 13. Oktober. Der Berliner Volkanzeiger meldet aus Budapest: Wie aus Pritschina gemeldet wird, haben die Ärzte dem König Peter empfohlen, sich mehr Ruhe als bisher zu gönnen und sich nach einem Badeort Südtaliens zu begeben. (1). Die griechische Presse glaubt nicht an die Meldung von der Krankheit des König Peters und ist der Ansicht, daß man den König vor dem bevorstehenden Zusammenbruch des Landes in Sicherheit bringen wolle.

Genf, 12. Oktober. In den zur Entgegennahme von Millerands Erklärungen versammelten französischen Kammerauschüssen riefen die serbischen Nachrichten über die ungeahnte Schnelligkeit des gemerischen Aufmarsches und die bisherige Erfolglosigkeit der Anstrengungen des serbischen Heeres, dem Vordringen Einhalt zu tun, eine sehr ernste Stimmung hervor. Mehrere mit den Vorbereitungen des franco-englischen Unternehmens vertraute Parlamentarier lenkten die Aufmerksamkeit ihrer Kollegen auf die in serbischen Depeschen betonten hervorgehobenen furchtbar verheerenden Wirkungen der an allen wichtigen Punkten angreifenden deutschen schweren Geschütze. Millerand wird in der Kommissionsitzung befragt werden, ob die Ausrüstung der franco-englischen Expedition den gesteigerten Anforderungen entspricht.

London, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Neuterischen Büros. Der bulgarische Gesandte hat seine Pässe erhalten.

Der Krieg im Orient.

Der Papst und die Armenier.

Aus der Schweiz, 13. Okt. (W.T.B.) Die Korrespondenz Romana meldet: Ein von Papst Benedikt XV. am 10. September an den Sultan gerichtetes Schreiben, worin er den Monarchen bittet, sich des traurigen Loses der Armenier anzunehmen, war von Erfolg gekrönt.

Köln, 13. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Berichterstatter der Kölnischen Zeitung meldet aus Konstantinopel: Wie ich erfahre, sagte bei der letzten Audienz der Sultan zu Enver Pascha mündlich: Meine tapfere Armee wird die Engländer, die sich von den Dardanellen hielten, auch in Mazedonien zu treffen wissen.

* Vom Haß und von der Hurra-Kimmung.

Wenn man recht blutdürstige Reden gegen den Feind hören will, dann darf man nicht an die Front gehen. An der Front tut man still und ruhig seine Pflicht und braucht alle seine physische und moralische Kraft, um seine Aufgabe zu erfüllen. Zu Sahngesängen und blutigen Reden hat man dort weder Lust noch Zeit. Wer letztere hören oder lesen will, der muß zu Hause bleiben, Journale lesen oder auf der Straße oder am Bierisch seine Ohren aufmachen. Wir erinnern uns nicht, je von Soldaten, die an der Front waren, so blutige Reden gehört zu haben, wie wir sie oft in französischen und englischen Zeitungen, ja sogar in gelehrten Fachzeitschriften lesen. Es ist für den Mann der Feder kein erhebendes Gefühl, wenn er dieser Erfahrungstatsache, daß die daheim in sicheren Unterstand der Heimat ganz anders ihren Mut und ihre Kriegsbegeisterung herausstoben, als die im Feld, Ausdruck geben muß. Und wenn auch unser deutsches ruhigeres Temperament in dieser Beziehung nicht so zu Ausschweifungen neigt, wie das romantische und aufsehende auch das englische, so trifft doch auch uns Deutsche ein Teil der Kritik, die in dieser Feststellung liegt.

Sehr gut ist, was ein italienischer Unteroffizier seinen burrapatriotischen Landsleuten in der Heimat geschrieben hat, die sich an den Tiraden des anti-deutschen Heßblattes Corriere della Sera ergötzen. In keinem von den Oesterreichern gefundenen Notizbuch fand sich folgende Widmung an diese Straßler:

„Sie fähren: Es lebe der Krieg! und sitzen in den Cafés und Restaurants, trinken und essen und lassen sich gut bedienen. Sie haben eine lange Zigarette im Mund und den Corriere della Sera in der Hand und schreien: Unsere Heiden sollen leben, die für das Vaterland sterben! Ihr Linsenbrot, kommt her! Nehmt ein Gewehr in die Hand und befehligt euch am Kampf! Bist uns ab, nehmt unseren Platz im Schützengraben ein, wo wir jedem Unwetter ausgesetzt sind, dem Regen, dem Schneegestöber und allen Stürmen. Dann könnt ihr eure Ausdauer zeigen!“

Ganz richtig! Die Sache würde bald aufhören, wenn die Heer den Rat ihres Landsmannes befolgen müßten, und der Krieg dann auch!

Wie die Kämpfer draußen an der Front über diese Dinge denken, dafür haben wir schon manchen Beweis — glücklicherweise auf allen Seiten, auch bei unseren Feinden — bekommen, der geeignet ist, feurige Reden aufs Haupt jener zu sammeln, die meinen, es genüge nicht, ruhig und still seine Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen, noch besser sei es, sich in wütenden Brandreden und hysterischen Gebarteln zu ergötzen. Dem Elsäßer wird neuerdings folgendes Erlebnis auf dem Straßburger Bahnhof von einem hohen elsässischen Staatsbeamten als Tatsache berichtet:

„Während nach Tisch pflegte der schon ältere Herr mit einer Flasche besten Bordeaux Weines neßt Becher, mit Zigaretten und Zigaretten ausgerüstet, unauffällig den Wahnwitz zu begeben, auf dem die durchgehenden Wunderrundzüge zur kurzen Rast Halt machten. Es galt ihm, besonders kräftigen Bedürfnissen einen kleinen Schluck Weins als Rahel anzubieten. Da ereignete es sich einmal, daß aus der Tür seines Wagenabteils ein bayerischer Soldat sich herausdrängte, dem ein folgenderer Schulterriemen jede Bewegung sichtlich erschwerte. „Nun, lieber Freund! Wie geht es denn?“ sprach ihn der ältere Herr an. „O mei! Es macht sich halt ich; doch herks wieder beim soan.“ Mit einer freundlichen Aufmerksamkeit ward ihm der gefüllte Becher gereicht, dessen Inhalt der Soldat mit Wohlbehagen, Schluck für Schluck langsam schlürfte. Wästen im Zinken aber setzte er ab, sah trauernd den freundlichen Spender des Weines an und meinte: „Nann's erlaubn iden — er wies mit der Hand auf das Wagenabteil — da drinnen sitzt noch a Kamerad, dem geht's so viel schlecht, weil ihm durch d'Garen g'schossen hom.“ Bevor noch eine Zustimmung möglich war, beugte sich der Verwundete nicht ohne Mühe weit vor, und reichte einem im Dunkel des Wagens kaum sichtbaren französischen Alpenjäger den Becher vor, der gierig den belebenden Trunk hinunter goß. Mit matter Hand und einem Dankeswort auf den Lippen, gab der überwundene Feind den Behälter zurück, der dann noch einmal gefüllt und wiederum geteilt ward. Und ebenso hielt es der Bayer mit den Zigaretten, die ihm verabfolgt wurden, und deren Hälfte der Franzose in aller Heimslichkeit zugestekt erhielt.“

Wir wollen nicht die Frage stellen, ob auch ein Franzose an einem deutschen Verwundeten so gehandelt hätte, wie umgekehrt. Tatsächlich hat man Ähnliches auch schon von Franzosen an der Front gehört. Jedenfalls beschämte die an der Front und die, welche von derselben kommen, auch hierin so manche Leute hinter der Front, die den Feind mit gesprochenen und geschriebenen Worten förmlich massakrieren. Es scheint bei unseren Leuten an der Front das ganz richtige Empfinden dafür vorhanden zu sein, daß die kalten Wöfchwörter, welche das Unheil dieses Kriegs verschuldet haben, wo anders sind, als in den Schützengraben. Wir glauben, einem Gren, einem Delcassé, einem Nikolai Nikolajewitsch gegenüber würde sich das gute deutsche Herz auch nicht so zeigen, wie den Opfern dieser gewissenlosen Politiker gegenüber, die im Schützengraben bluten müssen. Unsere Soldaten tun ihre Pflicht im Schützengraben ohne Sentimentalität, aber auch ohne blutigen Haß gegen jene, welchen die schlechte Politik ihrer Regierungen die Waffe in die Hand gedrungen hat. Und solche Fälle, wie der von Straßburg geschilderte, beweisen ein edles Menschentum auf der Grundlage der christlichen Nächstenliebe mitten im Krieg, das in dem Gebrauch der Gewalt nicht weiter geht, als die Pflichterfüllung gegen das Vaterland es verlangt.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober 1915.

Berlin, 13. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Reichsanwalt veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Vorschriften über die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten.

Darmstadt, 13. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Zweite Kammer nahm heute die Anträge über die Maßnahmen zur Volksernährung und andere wirtschaftliche Fragen aus Anlaß des Krieges nach den Ausschlußanträgen an, und zwar zunächst die Anträge, die Getreide, Kartoffel, Fleisch, Futtermittel, Milch, Eier und Butter betreffen. Die Fortsetzung der Beratung der weiteren Anträge erfolgt in der nächsten Sitzung.

Ausland.

Der luxemburgische Staatsminister Eyschen f. Berlin, 13. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Verordnungen des Reichsanwalts über die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten. Der luxemburgische Staatsminister Eyschen f. Berlin, 13. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Verordnungen des Reichsanwalts über die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten. Der luxemburgische Staatsminister Eyschen f. Berlin, 13. Okt. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Verordnungen des Reichsanwalts über die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten.

Militärische Reformen in den Vereinigten Staaten. London, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Daily News meldet aus Washington: Wilson

wird in einer Vorkonferenz an den Kongress einen Kredit von 50 Millionen Pfund Sterling für die Reorganisation der Armee empfehlen. Die Armee soll um 125 000 Mann reguläre Truppen und 375 000 Mann Reserve verstärkt werden. Die Militärsoll einen höheren Grad der Ausbildung erhalten; ferner werden Küstenbefestigungen empfohlen.

Aus China.

London, 12. Oktober. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Schanghai: Die öffentliche Feier des Jahrestages der Revolution ist verboten worden. Die Republikaner feierten den Tag zu Hause in dem Gefühl, daß die Republik sich dem Ende näherte. Eine Ironie der Lage ist es, daß die monarchistische Bewegung durch den amerikanischen Ratgeber Dr. Goodwin eröffnet wurde.

Zwangsmaßnahmen eigener Wesen.

China, das gelobte Land der Beamtenkorruption, gibt bemerkenswerte Zeichen nationaler Wiedergeburt von sich. Nachdem eine größere Anzahl vor einiger Zeit vom Lande selbst abgedrängt worden ist, was kein Kenner Chinas jemals für möglich gehalten hätte, wird jetzt von Peking aus alles getan, um die vielbeflagte Veste der Freiheit der Beamtenschaft auszurotten. Im August d. J. wurde der frühere Finanzminister Wang Chun, vom Gerichtshof wegen Veruntreuung zum Tode durch Erhängen verurteilt. Dies ist innerhalb von zwei Jahren bereits der zweite Fall, daß über einen hohen chinesischen Funktionär wegen Vesteilichkeit im Amte die Todesstrafe verhängt wurde. Die chinesischen Blätter sind des Lobes voll über die Entschlossenheit, mit der Zwangsmaßnahmen den chinesischen Anglistall reinigt, und da man davon spricht, daß einige hohe Eisenbahnverwaltungsbeamte demnächst ebenfalls mit ihrem Kopfe für ihre Untertätigkeit einstehen sollen, so herrscht Eifer und Bitterkeit unter den unglücklichen Funktionären der hohen chinesischen Beamtenschaft.

Chronik.

Karlsruhe, 13. Oktober. Das Justizministerium hat für das Großherzogtum Baden veröffentlicht in seiner neuesten Nummer die Verordnung des Bundesrats über die Entlassung der Strafgerichte. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Stadtgemeinde hat bis jetzt für Unterstufungen an Kriegerfamilien (Ankauf von Lebensmitteln, Abgabe von Kohlen, Kleidungsstücken, Mitteln, usw.) rund 102 000 Mark aufgewendet. Unterstützt werden zur Zeit 825 Familien. Die Kriegsfürsorgeverwaltung hat in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. 24 335 Mark eingenommen und 22 900 Mark ausgegeben. Heidelberg, 13. Oktober. Zum Zwecke des städtischen Zeitverhältnisses sollen hier demnächst besondere, mit dem Brotteufel verbundene Fetzlarier zur Ausgabe gelangen. Mannheim, 13. Okt. Aus bis jetzt noch unangeführter Ursache entstand gestern abend 7 Uhr in der Rheinischen Gummi- und Zellulosefabrik in Neudorf an einer im Betriebe befindlichen Zellenoltschneidemaschine ein Brand, der von der Fabrikfeuerwehr wieder gelöscht wurde. Der entstandene Schaden konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, soll aber nicht unbedeutend sein. Wapfart, 14. Oktober. Gestern vormittag traf hier Prinz Max ein und besichtigte in Begleitung des amerikanischen Vorkontrollsekretärs James Sprunger unter Führung des Kommandanten Oberst Rang das Rakatter Russenlager. Die Besucher nahmen eingehend Augenmerk von allen Gebäuden und vor allem von den vorbildlichen sanitären Einrichtungen und den Verpflegungseinrichtungen. Der Prinz zog alle Offiziere, den Bauleiter, Diplomingenieur Krauth, und die deutschen Wacheleute ins Gespräch. Mittags 12 Uhr trat Prinz Max die Rückreise an.

Die göttliche Komödie eines Mannes.

Roman von Lotte de Poladini. (Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.) Dreizehntes Kapitel.

Wochen vergingen, kein Fürst kam. Winter lief fast jeden Morgen nach Hofenau. Sein Gesicht wurde immer finsterner. „Noch immer keine Nachricht“, sagte er jedesmal. „Was kann nur passiert sein? Das wäre das erste mal, daß er nicht Wort hielt.“ Auch Jris fühlte sich, ohne es eingestehen zu wollen, ein wenig enttäuscht. „Er wird schon kommen“, sagte sie, „schon um Herbstwille hoffe ich es.“ „Nicht nur um meinetwillen, sondern um unser aller willen, vor allen Dingen um seinetwillen, wollen wir hoffen“, erwiderte Winter. „Ich stelle darum die Arbeiten nicht ein, Sie sollten einmal sehen, wie ich die Arbeiter herumbe. Gestern ist ein neuer Flügel angekommen, das gibt mir wieder etwas Hoffnung, es sieht so aus, als wenn er doch käme.“ Jris blieb gedankenvoll zurück. Am Ende hatte er seinen Plan geändert und war jetzt doch auf dem Wege nach Afrika.

Wenn auch der Fürst mit der Heimkehr zögerte, so war darum die Villa Hofenau doch nicht verlassen, denn um so mehr bekam man von dem Besitzer des Fichtengrundes zu sehen, der fast alle Tage in der Villa vorprach. Gewöhnlich ging er direkt ins Laboratorium und hatte da lange Unterredungen mit dem Professor. Zwei- oder dreimal hatte ihn Jris dort gefunden, als sie ihren Vater aufsuchte. Manchmal kam auch die Fichtengrunder Equipage vorge-

fahren und Frau von Nischhofen stieg aus, um Jris zu einer Spazierfahrt abzuholen. Ein paarmal hatte sie die Einladung ausgeschlagen. Sie machte sich nichts aus der Dame, sie wußte selbst nicht warum. Aber einmal mußte sie doch der Einladung folgen, denn Frau von Nischhofen hatte so dringend und anhaltend gebeten, daß es nicht zu umgehen war. Während der ganzen Fahrt wurde nur von Ewigem gesprochen. So oft auch Jris ein anderes Thema anschlagen wollte, immer wieder kam seine Schwelster auf die Vorgänge ihres Bruders zurück.

„August ist so sehr klug“, sagte sie, Jris nervös von der Seite ansehend. „Die Leute sagen, er wäre ein Genie. Schon als Knabe fiel er durch seine Begabung auf.“ Jris wußte nichts darauf zu erwidern, also schwieg sie.

„Er hat einen kolossalen Unternehmungsgeist und ist dadurch immens reich geworden.“ „O ja, das habe ich gemerkt“, sagte Jris kühl. „Möchten Sie auch so reich sein?“ fragte Frau von Nischhofen.

„Ach?“, erwiderte Jris lächelnd, „können Reichtümer glücklich machen? Ich glaube nicht.“ „Dann wäre es Ihnen auch ganz egal, ob Sie einen reichen Gatten bekommen oder nicht?“

„Ich weiß nicht, darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Sehen Sie doch nur, wie wundervoll die Sonne dort untergeht!“

„Ja“, sagte Frau von Nischhofen und warf einen gleichgültigen Blick nach der Gegend, wo Jris hinwies. „Wir haben uns immer gewundert, daß August noch nicht heiratet will. Er ist doch jetzt in den Jahren und an Gelegenheiten, schöne Damen kennen zu lernen, fehlt es ihm doch ganz gewiß nicht.“

„Vielleicht hat er noch keine gesehen, die ihm gefallen hat“, warf Jris ein. Frau von Nischhofen sah sie von der Seite an.

„Aber eines Tages wird er sie sehen. Dann hoffe ich, daß es ein liebes Mädchen sein wird.“ „Das hoffe ich auch in meinem Interesse“, sagte Jris.

„Die Betreffende würde sehr glücklich werden, denn August würde all ihre Wünsche befriedigen. Wenn er jemand gern hat, fragt er nichts nach Geld. Er ist sehr generös und seine Frau würde er wie eine Königin halten.“

„Dann kann sie sich freuen“, sagte Jris ahnungslos. „Aber möchten wir nicht lieber die Heimfahrt antreten, es wird schon kühl.“

Frau von Nischhofen gab dem künftigen Weisung. Sie stieg einen leisen Seufzer aus, denn all die Pfeile, die sie ausbande, prallten an dem Panzer der Unschuld und Ahnungslosigkeit dieses jungen Mädchens ab. Es war Abend geworden und Jris erging sich nach dem Nachtmahl noch ein wenig in dem Garten. Sie öffnete das Tor und ging langsam die große Allee hinab, die nach Hofenau führte. In der Ferne sah sie die Türme des Schlosses auffragen und unwillkürlich schweiften ihre Gedanken zu dem Besitzer hinüber, der vielleicht weit entfernt war.

Da wurde sie in ihren Träumereien durch Fußschläge aufgeschreckt. Immer näher und näher kam das Geräusch bis der Reiter dicht neben ihr war. Sie sah auf und stieß einen leisen Schrei aus. Es war der Fürst.

Einen Augenblick erstrahlte ihr Gesicht vor Freude, aber dann wurde sie ernst, sie sah, daß er blaß ausah. Eine tiefe Melancholie lag auf seinem Gesicht. Als der Fürst sie erkannt hatte, hielt er sein Pferd an, sprang aus dem Sattel und führte es am Zügel. „Fräulein von Hofenstein!“ rief er, den Gut abnehmend.

Jris streckte ihm die Hand entgegen, er hielt sie nachdenklich eine Weile in der seinen. „Also sind Sie doch zurückgekehrt“, rief sie. „Wie freue ich mich.“

Chronik des ersten Kriegsjahres.

14. Oktober 1914. Bei Antwerpen wurden circa 5000 Gefangene gemacht. Ungefähr 20 000 belgische und circa 2000 englische Soldaten sind auf holländisches Gebiet übergetreten und entwaffnet worden. Es wurden außerdem mindestens 500 Gefangene, eine Unmenge Munition, Massen von Säbeln und Waffen, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggonen, vier Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs, für 10 Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von einer halben Million Mark, ein Panzer-Eisenbahnzug, mehrere Verpflegungszüge, große Viehbestände erbeutet. — Die im Hofenau liegenden 24 deutschen Dampfer sind vorhanden, jedoch sind deren Maschinen unbrauchbar gemacht. Angehört und verpackt wurde nur die „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd. — In Ostien ist der Angriff auf Triest als gescheitert anzusehen und ein mit 8 russischen Armeekorps unternommener Vorstoß über die Weichsel zurückgeworfen worden. — Der Angriff unserer in Polen Schuler an Schuler mit den österreichisch-ungarischen Truppen kämpfenden Streitkräfte ist im Fortschreiten. Unsere Truppen stehen vor Warschau. — In der Linie Starb-Sambor-Medisa greifen die Oesterreicher die besetzten Stellungen des Feindes an. — In den Karpaten ist Koronka genommen und die Verfolgung der Russen gegen Myszkow im Gange.

+ Baden-Baden im Oktober. An die heranwachsenden jungen Mädchen geht mehr, denn je, in dieser ersten Zeit die dringende Mahnung, sich für ihren späteren Beruf, als tüchtige Hausfrau, vorzubereiten. Es wird leider so oft darüber hinweggesehen, wenn die junge Tochter in ihrem neuangelegten Haushalt nicht recht vorwärts kommt, nur durch Schanden flug wird, weil sie wohl arbeiten kann, ihr jedoch die nötigen Kenntnisse, Vorkenntnisse und Geschicklichkeit fehlen zu all den hundertlei Verrichtungen im Haushalte, die oberflächlich betrachtet, als so unbedeutend und geringfügig gelten. Wie oft hört man sagen: „Das kann sie alles, wenn sie es einmal muß“, und doch ist die verständige Führung des Haushaltes etwas gar nicht so selbstverständliches, sondern ein Beruf, wie jeder andere, der erlernt werden muß. Es hängt doch von der vernünftigen Leitung eines Haushaltes nicht nur das Glück eines einzelnen, sondern das Wohlergehen und die Zufriedenheit der ganzen Familie ab. Es sollte deshalb jede über den Winter zu Hause entbehrliche Tochter die Eltern bitten, ihr Gelegenheit zu geben, sich in einer geeigneten Anstalt ausbilden zu lassen. Die Kreis-Hauswirtschaftsschule Bühl, Kreis Baden, verfolgt den Zweck, die Töchter zu hauswirtschaftlicher Tätigkeit und Sparfamkeit zu erziehen, ihnen jene Eigenschaften zu vermitteln, die sie benötigen, einen Haushalt mit Liebe und Hingabe zu führen und so den Wohlstand der Familie zu fördern. Nicht zuletzt möchte die Schule bei ihren Schülern darauf hinwirken, daß dieselben einmal dazu beitragen, an ihrem Blute dem schwergeprüften Vaterlande nach Kräften zu dienen. Solche Kurse beginnen anfangs November und anfangs Mai. Eltern, die sich für die Lage und die Räumlichkeiten der Haushaltungsschule interessieren, sind der Vorsteherin, Fräulein Göll, jederzeit zu einem Besuch willkommen.

Offenburg, 14. Okt. In der Nacht zum Mittwoch stürzte der ledige 36jährige Aumtlicher Albert Guillaume aus Forzheim auf dem Wege zu seiner Wohnung in den Mühlbach und ertrank. # Rehl, 13. Oktober. Die Landwirtschaftskammer hält hier am Montag und am Dienstag einen Obstmarkt ab.

+ Laß, 14. Oktober. Dem Unteroffizier Jakob Brühlle von hier, der bei der vierten Kompanie des Landsturmbataillons Forzheim steht, ist jetzt für eine mutige Tat das Eiserne Kreuz verliehen worden. Er bewies bei einem Feindangriff auf einen oberflächlichen Ort große Geistesgegen-

„Ja, ich bin wieder da und Sie freuen sich wirklich?“, fragte er, sich zu ihr herabbeugend. „Ja, schon Winters wegen und der armen Leute wegen“, sagte sie ungeschwungen.

„Ach so, Winters wegen, ja, ja —“ „Er war schon so traurig und ganz enttäuscht. Sätten Sie ihn nur heute morgen gesehen!“ rief sie mit kindlichem Lachen.

„Ich wäre schon früher zurückgekehrt, aber ich war in Paris und wurde dort aufgehalten.“ „Was für ein schönes Pferd Sie da haben!“ rief Jris. Ihr Herz hüpfte vor Freude, ihr stark gerötetes Gesicht strahlte. Er sah sie lange und nachdenklich an. „Es freut mich, daß ich Sie so bald getroffen habe, Fräulein von Hofenstein, ich habe Ihnen ja so viel zu danken.“

„Mir zu danken“, erwiderte Jris, den Kopf des Pferdes freilegend. „Ja“, fuhr er fort. „Als ich heimkehrte, fand ich statt eines den verlassenen Hauses eine traumlich hergerichtete anheimelnde Wohnung und diese Veränderung haben Sie bewerkstelligt.“

„O nein, nein, ich nicht allein“, wehrte Jris ab. „Herr Winter und die Arbeiter haben das meiste getan.“

„Durchaus nicht, Sie waren der Spiritus rector. In allen Einrichtungen merkt man die feinfühligste Hand der Frau.“

Jris sah ihn strahlend an. „Ich freue mich so, daß es Ihnen gefällt, ich hatte schon solch eine Angst, ob wohl alles nach Ihrem Geschmack wäre.“ „Es ist alles wunderschön, ich bin ganz bestaunt von Ihrer Güte.“

„Ich freue mich, daß es Ihnen gefällt“, erwiderte sie, „denn nun werden Sie hoffentlich auch hier bleiben. Und wie wird sich Willi freuen! Möchten Sie nicht einen Augenblick mit nach Hause kommen und ihm guten Tag sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

wart. Eine Bombe die auf das Eisenbahngleis nicht vor die Maschine eines Güterzuges gefallen war, nahm Brüste, um weiteres Unheil zu verhüten, auf, und trug sie abwärts, eine Tat, die ihm schon f. St. seine Beförderung zum Unteroffizier eingetragen hatte.

* Herbolzheim, 14. Oktober. Auf dem Wege zum Felde stürzte der 70 Jahre alte verheiratete Landwirt Johann Baptist Fütterer rücklings vom leeren Kartoffelwagen, wobei er die Wirbelknochen brach. Der Verunglückte erlag alsbald seinen Verletzungen.

.. Krozingen, 13. Oktober. Nach dem Kastenberger Boten soll der von einem Wachposten erschossene Mechaniker Selz von Wiengen dem Neuen zugesprochen und einen tätlichen Angriff auf den Posten gemacht haben. (Das stimmt auch nach Erzählungen, die man in Freiburg hört. Die Red.)

o Herrsch, 14. Okt. Die Stadtverwaltung hat ungarische Eier bezogen, die zu 15 Pfg. für das Stück verkauft werden.

x Waldsruh, 14. Okt. Nach Schweizer Blättermeldungen ist der Fang des beliebten Rheinlachs in den letzten Tagen ein außerordentlich ergiebiger gewesen.

.. Murg bei Säckingen, 13. Oktober. In seiner Wohnung machte der aus der Schweiz stammende Gärtner Hans Wechtold seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

o Einberufung der Nachgemusterten.

Die Einberufung der nachgemusterten Untertanen wird, wie die Schlesische Bg. an zuständiger Stelle erfährt, soweit sie für Infanterie bestimmt sind, voraussichtlich nach Jahrgängen kurzfristig stattfinden. Die Ausgehobenen werden in die betreffenden Jahrgänge des ungedienten Landsturms und soweit ausgebildete Mannschaften in Frage kommen, in die betreffenden Landsturmjahrgänge eingereiht und mit diesen einberufen bzw. nachträglich einberufen. In Bezug auf die Einberufung der zu anderen Waffengattungen ausgehobenen Leute entscheidet das tatsächliche Bedürfnis der Truppenteile; bestimmte Angaben können deshalb zurzeit hier aber nicht gemacht werden. Die Garnisonsdienstfähigen werden allgemein zunächst nicht einberufen werden.

.. Zur Beachtung bei der Versendung von Gefangenenpaketen.

Ein in französischer Gefangenschaft befindlicher Briefträger teilt seinen Angehörigen in Mainz brieflich mit, daß Verpackungen, auf denen die deutsche Flagge oder sonst eine deutsche Aufschrift baltischer Natur, wie z. B. "Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt", oder "Friede, Freiheit und Sieg für uns", zu sehen sind, für den Empfänger Strafen nach sich ziehen. Wenn überhaupt ein Briefträger auf zwei Monate für ihn einlaufende Post ganz entzogen, und im Wiederholungsfall wird auf eine schwere Arreststrafe erkannt. Wer es also mit seinen in französischer Gefangenschaft befindlichen Angehörigen gut meint, vermeidet alles, was den gallischen Horn erregen könnte. Man erspart sich sonst unangenehme Erfahrungen, die man nicht mehr das harte Los der Gefangenschaft.

o Die Ausbarmung der heimischen Delirante.

Wegen der Erkrankung der Einfuhr von Delen aus dem Ausland erscheint die Ausbarmung der heimischen Delirante dringend geboten. Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Delen und Getreide hat daher auch den Ankauf von Sonnenblumenkernen, Bucheckern (Bucheln) und Lindenamen übernommen. Um die Sammlung zu erleichtern, sind die Bahnhöfe in der Umgebung, Abfertigung von Privatpaketen zwecks Weiterleitung an den Kriegsausbruch zu folgenden Preisen entgegenzunehmen: Sonnenblumenkerne 40 Pfg. für 1 Kilogramm, Bucheckern lufttrocken 40 Pfg. für 1 Kilogramm, Bucheckern gedörrt 50 Pfg. für 1 Kilogramm, Lindenamen lufttrocken oder gedörrt 1.30 Mk. für 1 Kilogramm. Die Zufuhrenden

Kirchliche Nachrichten.

* Duttelheim, 12. Okt. Nach erfolgreicher zweijähriger Tätigkeit verließ uns heute der hochw. Herr Pfarrverweser Herr Dr. Neuner, um seine neue Stelle als Pfarrkurat in Oberal, Amt Wülb, anzutreten. In Anerkennung seiner Verdienste für die hiesige Gemeinde wurde dem Scheidenden ein ködnis Ansehen überreicht. In ergebender Bereitwilligkeit nahm er Abschied von der Gemeinde. Die Schuljugend, sowie sehr viele Einwohner ließen es sich nicht nehmen, dem scheidenden Seelsorger noch auf dem Bahnhof Abschied zu sagen, um ihm ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu bezeugen.

.. Weiber bei Wuchsal. Das Fest des hl. Wendelinus wird am Mittwoch, den 20. Oktober, hier wieder feierlich begangen. Am Tage vorher und am Mittwoch selbst ist in der Pfarrkirche reichlich Gelegenheit zum Weibchen gegeben. Am Mittwoch sind von halb 8 Uhr an mehrere heilige Messen, vorher und nachher wird immer die hl. Kommunion ausgeteilt. Um 8 Uhr ist leuchtendes Hochamt, darauf Prozession zur St. Wendelinuskapelle; darauf das Festmahl gegen halb 10 Uhr. Dort ist Festpredigt im Freien, darauf Abkochen zu Ehren des hl. Wendelinus und Kriegsbrot. Wägen recht viele bei der Anwesenheit des hl. Wendelinus Dilsche suchen und finden!

Geistliche im Militärdienst.

x Freiburg, 11. Okt. Man schreibt uns: Zwecks Berücksichtigung im Personalstatistik wäre es vielleicht zu empfehlen, wenn alle im Feld-, Logarreit- und Sanitätsdienst stehenden Geistlichen ihre Adresse an das Erzdiözesan-Ordinariat mitteilen würden.

* Der Papst und die Missionen im Escorial. Wie man sich erinnert, wurde der Papst von der spanischen Regierung eingeladen, seine Missionen im Escorial aufzusuchen, falls er es nötig finden sollte, Rom zu verlassen. Gelegentlich einer kürzlichen Erneuerung dieses Angebotes richtete, laut Frankf. Bg., der Papst an den Erzbischof von Toledo ein Danischreiben, das der General-Spanol veröffentlicht, und in dem es u. a. heißt: ... Wir bitten Gott inbrünstig, daß es u. a. uns niemals nötig werde, die Gasse zu verlassen, die uns für kurze Zeit zu gebrauchen. Denn wir können nicht in die Verbannung gehen, ohne daß der Erde eine Trauer und großer Schaden daraus entspringe, wenn die harten Umstände, in denen der apostolische Stuhl befindet, zu dieser äußersten Maßregel führen würden.

an die Bahnmeistereien haben fracht- und unkostenfrei zu erfolgen; für die weiteren Frachtkosten, sowie die Magazinstkosten wird ein geringer Betrag berechnet. Soweit die genannten Samen nicht in eigener Wirtschaft (als Düngemittel, zur Delgewinnung usw.) benötigt werden, darf erwartet werden, daß die Ablieferung in großem Umfang erfolgt.

Aus anderen deutschen Staaten.

Leipzig, 13. Okt. (B.Z. Nicht amtlich.) Wie das Leipziger Tageblatt meldet, ist der Vorsitzende der Deutschen Turnerkreuz, Geheimrat Sanitätsrat Ferdinand Göb, heute im Alter von 89 Jahren gestorben.

Die Aufgaben des Roten Kreuzes.

Dr. Karlruhe, 11. Okt. Ein weit verbreiteter und begreiflicher Irrtum unserer lieben Feldgenossen besteht darin, daß sie die Versorgung mit Lebensmitteln als die Hauptaufgabe, wenn nicht gar als die einzige des Roten Kreuzes ansehen. Dieser Anschauung schließt sich begreiflicherweise auch ein großer Teil unserer heimischen Publika an. Es dürfte daher interessieren, daß Lebensgaben nicht einmal unter dem Zeichen des Roten Kreuzes an die Front transportiert werden dürfen, weil unsere Feinde Lebensgaben als eine Unterfertigung der kämpfenden Truppen, also als Munition (Kriegsgegenstände) ansehen. Hieraus allein schon ergibt sich, daß die Lebensgabenstätigkeit nicht die Hauptaufgabe des Roten Kreuzes ist.

Vielmehr ist dies die eigentliche Krankenpflege. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hat seit Kriegsbeginn über 400 000 Mark für die Auslösung von Schwereverwundeten und Sanitätsmannschaften aufgewendet. Hierin sind nicht die Tausende von freiwilligen Hilfskräften einbezogen, welche in unserer Heimat sich der Verwundetenpflege widmen. Der Aufwand an Verbandsmitteln geht allein in Baden in die Hunderttausende, derjenige für die Verbandsarbeiten in die Millionen. Für die Versorgung verletzter Verwundeter an den Fronten sind unerschöpfliche Eisenbahnstationen vorhanden und 20 000 W. vom Roten Kreuz verbraucht. Zugleich ist hier der ungezügelt Spenden gedacht, welche unsere dankbare Bevölkerung selbst an die Bahn und an die Bagarrete gebracht.

Wir können folg darauf sein, daß alle die verschiedenen Lebensgaben, welche unter dem Zeichen des Roten Kreuzes bei uns zusammengefaßt werden, ein so tiefes Verständnis sowohl bei den Daheimgebliebenen, wie bei unseren tapferen Kriegern finden. Manche große Summe haben sich unsere Feldgenossen draußen erspart und sie dem heimischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt zum Nutzen der verwundeten Kameraden. So wird sich sicherlich auch keiner unserer wackeren Krieger darüber beschweren, wenn er vielleicht bisher von den Lebensgaben des Roten Kreuzes noch nichts erhalten hat, obwohl sie scheinbar so sehr reich bemessen wurden. Aber damit dem gesamten kriegerischen Aufgebot, welches dem Feinde den Einbruch in unser teures Vaterland bereitet, sind unsere Mannschaften so zahlreich, daß das Rote Kreuz mit den für den Lebensgabendienst zur Verfügung stehenden Mitteln nicht jedem einzelnen ein Geschenk machen kann. Es geschieht eben mancher gerne auf Lebensgaben zu Gunsten des bedürftigen Kameraden. Dafür wissen sie alle, daß der Transport und die Pflege ihrer verwundeten Kameraden die erste und wichtigste Aufgabe des Roten Kreuzes ist, welcher die scheinbar dankbarere Aufgabe der Lebensgabenleistung freudig untergeordnet wird. Unseren Verwundeten und Kranken oder jede mögliche Pflege und Gleichrichtung zu schaffen, dafür feuert bereitwilligst Arm und Mach in ganzen Rande immer wieder sein Scherflein bei, und auf diese Weise wollen und werden wir siegen.

.. Zur Beachtung bei der Versendung von Gefangenenpaketen.

Ein in französischer Gefangenschaft befindlicher Briefträger teilt seinen Angehörigen in Mainz brieflich mit, daß Verpackungen, auf denen die deutsche Flagge oder sonst eine deutsche Aufschrift baltischer Natur, wie z. B. "Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt", oder "Friede, Freiheit und Sieg für uns", zu sehen sind, für den Empfänger Strafen nach sich ziehen. Wenn überhaupt ein Briefträger auf zwei Monate für ihn einlaufende Post ganz entzogen, und im Wiederholungsfall wird auf eine schwere Arreststrafe erkannt. Wer es also mit seinen in französischer Gefangenschaft befindlichen Angehörigen gut meint, vermeidet alles, was den gallischen Horn erregen könnte. Man erspart sich sonst unangenehme Erfahrungen, die man nicht mehr das harte Los der Gefangenschaft.

o Die Ausbarmung der heimischen Delirante.

Wegen der Erkrankung der Einfuhr von Delen aus dem Ausland erscheint die Ausbarmung der heimischen Delirante dringend geboten. Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Delen und Getreide hat daher auch den Ankauf von Sonnenblumenkernen, Bucheckern (Bucheln) und Lindenamen übernommen. Um die Sammlung zu erleichtern, sind die Bahnhöfe in der Umgebung, Abfertigung von Privatpaketen zwecks Weiterleitung an den Kriegsausbruch zu folgenden Preisen entgegenzunehmen: Sonnenblumenkerne 40 Pfg. für 1 Kilogramm, Bucheckern lufttrocken 40 Pfg. für 1 Kilogramm, Bucheckern gedörrt 50 Pfg. für 1 Kilogramm, Lindenamen lufttrocken oder gedörrt 1.30 Mk. für 1 Kilogramm. Die Zufuhrenden

Kirchliche Nachrichten.

* Duttelheim, 12. Okt. Nach erfolgreicher zweijähriger Tätigkeit verließ uns heute der hochw. Herr Pfarrverweser Herr Dr. Neuner, um seine neue Stelle als Pfarrkurat in Oberal, Amt Wülb, anzutreten. In Anerkennung seiner Verdienste für die hiesige Gemeinde wurde dem Scheidenden ein ködnis Ansehen überreicht. In ergebender Bereitwilligkeit nahm er Abschied von der Gemeinde. Die Schuljugend, sowie sehr viele Einwohner ließen es sich nicht nehmen, dem scheidenden Seelsorger noch auf dem Bahnhof Abschied zu sagen, um ihm ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu bezeugen.

.. Weiber bei Wuchsal. Das Fest des hl. Wendelinus wird am Mittwoch, den 20. Oktober, hier wieder feierlich begangen. Am Tage vorher und am Mittwoch selbst ist in der Pfarrkirche reichlich Gelegenheit zum Weibchen gegeben. Am Mittwoch sind von halb 8 Uhr an mehrere heilige Messen, vorher und nachher wird immer die hl. Kommunion ausgeteilt. Um 8 Uhr ist leuchtendes Hochamt, darauf Prozession zur St. Wendelinuskapelle; darauf das Festmahl gegen halb 10 Uhr. Dort ist Festpredigt im Freien, darauf Abkochen zu Ehren des hl. Wendelinus und Kriegsbrot. Wägen recht viele bei der Anwesenheit des hl. Wendelinus Dilsche suchen und finden!

Geistliche im Militärdienst.

x Freiburg, 11. Okt. Man schreibt uns: Zwecks Berücksichtigung im Personalstatistik wäre es vielleicht zu empfehlen, wenn alle im Feld-, Logarreit- und Sanitätsdienst stehenden Geistlichen ihre Adresse an das Erzdiözesan-Ordinariat mitteilen würden.

* Der Papst und die Missionen im Escorial. Wie man sich erinnert, wurde der Papst von der spanischen Regierung eingeladen, seine Missionen im Escorial aufzusuchen, falls er es nötig finden sollte, Rom zu verlassen. Gelegentlich einer kürzlichen Erneuerung dieses Angebotes richtete, laut Frankf. Bg., der Papst an den Erzbischof von Toledo ein Danischreiben, das der General-Spanol veröffentlicht, und in dem es u. a. heißt: ... Wir bitten Gott inbrünstig, daß es u. a. uns niemals nötig werde, die Gasse zu verlassen, die uns für kurze Zeit zu gebrauchen. Denn wir können nicht in die Verbannung gehen, ohne daß der Erde eine Trauer und großer Schaden daraus entspringe, wenn die harten Umstände, in denen der apostolische Stuhl befindet, zu dieser äußersten Maßregel führen würden.

einem Alimentationsprozeß waren die falschen eiblichen Aussagen gemacht worden. Lepp wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Vor der Strafkammer hatte sich die Haushälterin Wilhelmine Ginzig wegen Ueberschreitung des Pflüchtungsrechtes zu verantworten. Sie hatte ein ihr zur Pflege überlassenes jähriges Mädchen in ganz unmenslicher Weise geschlagen. Vier Wochen Gefängnis sind die Strafe dafür.

.. Konstanz, 13. Okt. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 39jährige Gipser Anton Zippelt von Eingen wegen Mindererbrechens zu verantworten. Er hatte im Walde bei Donaueschingen falsche Jägermarken hergestellt und sie in verschiedenen Orten verausgabte. Der Schwurgericht wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Wegen Diebstahls und Straßenraub wurde der 19jährige Salinenarbeiter Frz. Jos. Weiser in Bad Dürkheim zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in den Kuranlagen Bad Dürkheim einer kränklichen Frau ihre Geldtasche mit Inhalt entzogen.

Die Aufgaben des Roten Kreuzes.

Dr. Karlruhe, 11. Okt. Ein weit verbreiteter und begreiflicher Irrtum unserer lieben Feldgenossen besteht darin, daß sie die Versorgung mit Lebensmitteln als die Hauptaufgabe, wenn nicht gar als die einzige des Roten Kreuzes ansehen. Dieser Anschauung schließt sich begreiflicherweise auch ein großer Teil unserer heimischen Publika an. Es dürfte daher interessieren, daß Lebensgaben nicht einmal unter dem Zeichen des Roten Kreuzes an die Front transportiert werden dürfen, weil unsere Feinde Lebensgaben als eine Unterfertigung der kämpfenden Truppen, also als Munition (Kriegsgegenstände) ansehen. Hieraus allein schon ergibt sich, daß die Lebensgabenstätigkeit nicht die Hauptaufgabe des Roten Kreuzes ist.

Vielmehr ist dies die eigentliche Krankenpflege. Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hat seit Kriegsbeginn über 400 000 Mark für die Auslösung von Schwereverwundeten und Sanitätsmannschaften aufgewendet. Hierin sind nicht die Tausende von freiwilligen Hilfskräften einbezogen, welche in unserer Heimat sich der Verwundetenpflege widmen. Der Aufwand an Verbandsmitteln geht allein in Baden in die Hunderttausende, derjenige für die Verbandsarbeiten in die Millionen. Für die Versorgung verletzter Verwundeter an den Fronten sind unerschöpfliche Eisenbahnstationen vorhanden und 20 000 W. vom Roten Kreuz verbraucht. Zugleich ist hier der ungezügelt Spenden gedacht, welche unsere dankbare Bevölkerung selbst an die Bahn und an die Bagarrete gebracht.

Wir können folg darauf sein, daß alle die verschiedenen Lebensgaben, welche unter dem Zeichen des Roten Kreuzes bei uns zusammengefaßt werden, ein so tiefes Verständnis sowohl bei den Daheimgebliebenen, wie bei unseren tapferen Kriegern finden. Manche große Summe haben sich unsere Feldgenossen draußen erspart und sie dem heimischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt zum Nutzen der verwundeten Kameraden. So wird sich sicherlich auch keiner unserer wackeren Krieger darüber beschweren, wenn er vielleicht bisher von den Lebensgaben des Roten Kreuzes noch nichts erhalten hat, obwohl sie scheinbar so sehr reich bemessen wurden. Aber damit dem gesamten kriegerischen Aufgebot, welches dem Feinde den Einbruch in unser teures Vaterland bereitet, sind unsere Mannschaften so zahlreich, daß das Rote Kreuz mit den für den Lebensgabendienst zur Verfügung stehenden Mitteln nicht jedem einzelnen ein Geschenk machen kann. Es geschieht eben mancher gerne auf Lebensgaben zu Gunsten des bedürftigen Kameraden. Dafür wissen sie alle, daß der Transport und die Pflege ihrer verwundeten Kameraden die erste und wichtigste Aufgabe des Roten Kreuzes ist, welcher die scheinbar dankbarere Aufgabe der Lebensgabenleistung freudig untergeordnet wird. Unseren Verwundeten und Kranken oder jede mögliche Pflege und Gleichrichtung zu schaffen, dafür feuert bereitwilligst Arm und Mach in ganzen Rande immer wieder sein Scherflein bei, und auf diese Weise wollen und werden wir siegen.

.. Zur Beachtung bei der Versendung von Gefangenenpaketen.

Ein in französischer Gefangenschaft befindlicher Briefträger teilt seinen Angehörigen in Mainz brieflich mit, daß Verpackungen, auf denen die deutsche Flagge oder sonst eine deutsche Aufschrift baltischer Natur, wie z. B. "Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt", oder "Friede, Freiheit und Sieg für uns", zu sehen sind, für den Empfänger Strafen nach sich ziehen. Wenn überhaupt ein Briefträger auf zwei Monate für ihn einlaufende Post ganz entzogen, und im Wiederholungsfall wird auf eine schwere Arreststrafe erkannt. Wer es also mit seinen in französischer Gefangenschaft befindlichen Angehörigen gut meint, vermeidet alles, was den gallischen Horn erregen könnte. Man erspart sich sonst unangenehme Erfahrungen, die man nicht mehr das harte Los der Gefangenschaft.

o Die Ausbarmung der heimischen Delirante.

Wegen der Erkrankung der Einfuhr von Delen aus dem Ausland erscheint die Ausbarmung der heimischen Delirante dringend geboten. Der Kriegsausbruch für pflanzliche und tierische Delen und Getreide hat daher auch den Ankauf von Sonnenblumenkernen, Bucheckern (Bucheln) und Lindenamen übernommen. Um die Sammlung zu erleichtern, sind die Bahnhöfe in der Umgebung, Abfertigung von Privatpaketen zwecks Weiterleitung an den Kriegsausbruch zu folgenden Preisen entgegenzunehmen: Sonnenblumenkerne 40 Pfg. für 1 Kilogramm, Bucheckern lufttrocken 40 Pfg. für 1 Kilogramm, Bucheckern gedörrt 50 Pfg. für 1 Kilogramm, Lindenamen lufttrocken oder gedörrt 1.30 Mk. für 1 Kilogramm. Die Zufuhrenden

Kirchliche Nachrichten.

* Duttelheim, 12. Okt. Nach erfolgreicher zweijähriger Tätigkeit verließ uns heute der hochw. Herr Pfarrverweser Herr Dr. Neuner, um seine neue Stelle als Pfarrkurat in Oberal, Amt Wülb, anzutreten. In Anerkennung seiner Verdienste für die hiesige Gemeinde wurde dem Scheidenden ein ködnis Ansehen überreicht. In ergebender Bereitwilligkeit nahm er Abschied von der Gemeinde. Die Schuljugend, sowie sehr viele Einwohner ließen es sich nicht nehmen, dem scheidenden Seelsorger noch auf dem Bahnhof Abschied zu sagen, um ihm ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu bezeugen.

.. Weiber bei Wuchsal. Das Fest des hl. Wendelinus wird am Mittwoch, den 20. Oktober, hier wieder feierlich begangen. Am Tage vorher und am Mittwoch selbst ist in der Pfarrkirche reichlich Gelegenheit zum Weibchen gegeben. Am Mittwoch sind von halb 8 Uhr an mehrere heilige Messen, vorher und nachher wird immer die hl. Kommunion ausgeteilt. Um 8 Uhr ist leuchtendes Hochamt, darauf Prozession zur St. Wendelinuskapelle; darauf das Festmahl gegen halb 10 Uhr. Dort ist Festpredigt im Freien, darauf Abkochen zu Ehren des hl. Wendelinus und Kriegsbrot. Wägen recht viele bei der Anwesenheit des hl. Wendelinus Dilsche suchen und finden!

Geistliche im Militärdienst.

x Freiburg, 11. Okt. Man schreibt uns: Zwecks Berücksichtigung im Personalstatistik wäre es vielleicht zu empfehlen, wenn alle im Feld-, Logarreit- und Sanitätsdienst stehenden Geistlichen ihre Adresse an das Erzdiözesan-Ordinariat mitteilen würden.

* Der Papst und die Missionen im Escorial. Wie man sich erinnert, wurde der Papst von der spanischen Regierung eingeladen, seine Missionen im Escorial aufzusuchen, falls er es nötig finden sollte, Rom zu verlassen. Gelegentlich einer kürzlichen Erneuerung dieses Angebotes richtete, laut Frankf. Bg., der Papst an den Erzbischof von Toledo ein Danischreiben, das der General-Spanol veröffentlicht, und in dem es u. a. heißt: ... Wir bitten Gott inbrünstig, daß es u. a. uns niemals nötig werde, die Gasse zu verlassen, die uns für kurze Zeit zu gebrauchen. Denn wir können nicht in die Verbannung gehen, ohne daß der Erde eine Trauer und großer Schaden daraus entspringe, wenn die harten Umstände, in denen der apostolische Stuhl befindet, zu dieser äußersten Maßregel führen würden.

Ioniki sowohl in der Bevölkerung als auch im griechischen Meer wachsendes Unbehagen hervorruft. In den Kreisen der griechischen Offiziere, die die Offiziere des Verbands des griechischen Heeres, herrscht geradezu Erbitterung über die Eindringlinge, die unsomehr mächt, als die Leitung der Expeditionsmarine alle Anstalten trifft, die auf ein längeres Verbleiben in Saloniki hinzielen. Neue Landungen sind bis heute nicht erfolgt, ebensowenig sind Truppen nach Serbien weitergegangen. Bisher wurden keine Vorbereitungen getroffen, aus denen man auf einen baldigen Abtransport der Truppen schließen könnte. Die Konstantinopeler Meldung über eine Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Demir-Kapu durch bulgarische Banden bestätigt sich nicht.

Paris, 14. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Journal meldet aus Saloniki, daß viele Vorsichtsmaßnahmen gegen feindliche Unterseeboote getroffen seien. Eine große Zahl von Baraden sei zur Unterbringung des Materials errichtet worden. Bisher sei bei den Landungen kein Unfall zu verzeichnen gewesen. Englische und französische Truppentransporte folgten einander mit der größten Schnelligkeit. Die bisher gelandeten Verbände sollen mehrere Divisionen mit dem gesamten erforderlichen Kriegsmaterial stark sein.

London, 14. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Noubelleste meldet aus Athen: Neue englische Truppentransporte sind am Montag in Saloniki eingetroffen. Die höheren englischen Offiziere haben Villen und Hotels zur Unterbringung ihrer Stäbe gemietet und die Miete für 5 Monate vorausbezahlt.

Rumänien bleibt neutral.

Berlin, 14. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Nach dem Berl. Lok.-Anz. fand gestern in Bukarest ein Ministerrat statt, in dem die internationale Lage besprochen wurde. Man fand keinen Grund, eine Aenderung der Haltung Rumäniens eintreten zu lassen. Rumänien bleibt also auch weiterhin neutral.

Italien und der Balkan.

Paris, 14. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Petit Parisien meldet aus Turin: Salandra ist aus dem Großen Hauptquartier nach Rom zurückgekehrt und wird dem Ministerrat die Entschlüsse des Königs bekannt geben, die mit der solidarischen Haltung der Italiener gegenüber eingekommen hat, übereinstimmen. — Aus Rom meldet dasselbe Blatt, es verlautete aus guter Quelle, daß Italien sich an den Maßnahmen seiner Alliierten auf dem Balkan beteiligen werde.

Die Angriffe der Bulgaren gegen Serbien.

Paris, 14. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Der Matin meldet aus Athen: Nach einem in der serbischen Gesandtschaft in Athen eingelaufenen Telegramm ist der in Richtung Kluzevo eingeleitete bulgarische Angriff bei Garibogaz begonnen worden. — Eine Meldung des Temps aus Nisch besagt, daß der zweite bulgarische Angriff bei Behiti-Nswor im Gebiete von Zajecar stattfinde.

Bulgarien und Griechenland.

Berlin, 14. Oktober. Nach einer Sofioter Depesche in verschiedenen Morgenblättern empfangt König Ferdinand von Bulgarien in besonderer Audienz den früheren griechischen Minister Sophulis, der einen eigenhändigen Brief des Königs Konstantin von Griechenland an den König Ferdinand überbrachte. Die Audienz dauerte längere Zeit.

Die Sozialisten verlangen eine geheime Kammer.

Paris, 13. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Der Temps meldet: Die Gruppe der gemäßigten Sozialisten beschloß in einer gestrigen Gruppenversammlung, die vor der Kammer Sitzung stattfand, von der Kammer die Erörterung des Verichts Dumonts über die Abhaltung einer geheimen Kammereröffnung zu fordern. Man versichert, daß die Regierung den Antrag auf eine Geheim Sitzung nicht annehme, sich aber bereit erklären wird, den ständigen Kammerausschüssen die Mittelungen zu machen, die ihrer Natur nach der Kammer gemacht werden können.

Caranza anerkannt.

New York, 13. Oktober. Nach einer Meldung der Press. Bg. hat die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, die Regierung Caranzas anzuerkennen. Wilson billigte die Vorlage. Willa erklärte, die Anerkennung Caranzas werde noch viel Blutvergießen verursachen.

Verschiedene Nachrichten.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Infolge Verwundung durch ausströmende Dämpfe stürzte heute Vormittag im Palmengarten der Heizer Heinrich Schramm aus Postheim 1. Z. in das Sammelbecken der Deh- wasseranlage. Er wurde tot aus dem Becken herausgehoben.

Berlin, 13. Okt. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Nürnberg: Der Nürnberger Rentier Anton Wierel hat in seinem Testament das Germanische Museum in Nürnberg zum Erben seines Vermögens von etwa 1 200 000 Mark eingesetzt.

Berlin, 13. Okt. Das Berl. Tagebl. meldet aus Kassel: Ein Unbekannter hat gestern in einer Stechierhalle eine Waffentat durch einen Revolver tödlich verübt. Der Täter ist flüchtig.

Büch, 13. Okt. (B.Z. Nicht amtlich.) Laut einer Berner Privatmeldung der Zürcher Post ist Professor A. von Gennep in Neuenburg, ein französischer Staatsangehöriger, wegen beleidigender Zeitungsartikel über die Schweiz aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft ausgewiesen.

Letzte Nachrichten

Berlin 13. Oktober. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Varel: Wie aus London gemeldet wird, verlautet an der dortigen Börse, daß nach einer von der konservativen Zeitung unterrichteten Nachricht elf konservative Deputierte und Aristokraten wegen ihrer Mitwisserschaft an der Ermordung Jaurès in Haft genommen worden sind.

Berlin, 14. Oktober. Dem Berliner Lokal-Anzeiger zufolge wurde Generaloberst von Klud von seiner Vaterstadt Münster in Westfalen das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Hamburg, 13. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Die Sammlung für Befreiung von Winterausrüstung für deutsche Gefangene in Sibirien hat in Hamburg insgesamt 158 641 Mark ergeben.

Amsterdam, 14. Okt. (B.Z. Nicht amtlich.) Niemoes van den Dag meldet aus Ynnurien: Der Fischdampfer „Delphin“ hat beobachtet, wie ein britischer Fischdampfer auf eine Mine gestoßen und gesunken ist.

Amsterdam, 14. Okt. (B.Z. Nicht amtlich.) Der niederländische Konsul in Archangelsk meldet, daß der Schleppdampfer „Solland“ von Rotterdam nach Archangelsk unterwegs, im Weißen Meer gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 14. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Das Fischerfahrzeug „Kulture“ aus Grimby ist in der Nordsee verentet worden. Man glaubt, daß die Besatzung von 10 Mann ertrunken ist. Drei Leichen wurden bereits gefunden.

London, 13. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Das Kingscollege an der Londoner Universität beschloß, eine Schule für slavische Studien zu gründen, und hat als Lehrer den früheren Prager Professor Masaryk angestellt.

Die Kämpfe bei Loos.

Berlin, 14. Oktober. Bernhard Kellermann berichtet in Berl. Tageblatt über den Fortgang der Kämpfe bei Loos, wo die Franzosen nach 24 stündigem Trommelfeuern am 11. Oktober früh zum Sturm übergingen. Unter furchtbaren Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Wo sie in die Gräben brachen, wurde das Gelände im Sandgranatenkampf genommen. Trotz seines nach Hunderttausenden zählenden Granatenhaqels ist der Feind nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Hinter der feindlichen Linie wütet ein großer Brand. Die Loretohöhe erscheint wie der lobende Strater eines Vulkan.

Delcasse zurückgetreten.

Paris, 13. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Delcasse ist zurückgetreten. Riviani übernimmt die Leitung der auswärtigen Politik.

Paris, 13. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Im heutigen Ministerrat teilte der Ministerpräsident Riviani mit, daß Delcasse ihm sein Rücktrittsgesuch als Minister des Aeußern überreicht habe. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Riviani übernimmt das Ministerium des Aeußern zusammen mit dem Vorschlag im Kabinett.

Berlin, 14. Oktober. Zum Rücktritt Delcasses sagt der Berliner Lokal-Anzeiger: Einer der Anstifter der Weltkriegsgeißel sei als Opfer der Balkankriege gefallen. Nach Pariser Nachrichten sei Delcasses Zustand sehr ernst. Er habe sich nach einer Influenza eine schlecht verlaufene Lungenentzündung zugezogen.

Berlin, 14. Oktober. Das Berliner Tageblatt sieht in dem Rücktritt Delcasses ein unfreiwilliges Geschehnis, daß das Gebäude der französischen Außenpolitik einen gefährlichen Abbruch erhalten habe. Delcasse hinterlasse seinem Nachfolger eine bittere Erbschaft.

Der Berliner Lokal-Anzeiger sagt zu dem Rücktritt Delcasses weiter: König Eduard hatte seiner Zeit in ihm den willkürbrügsten Handlanger seiner Einkreisungspolitik gefunden. Nun sei der erste europäische Brandstifter gefallen und der zweite jenseits des Kanals werde vielleicht bald sein Schicksal teilen.

Die Landung in Saloniki.

Berlin, 14. Oktober. Dem Berliner Lokal-Anzeiger wird aus Saloniki gemeldet, die Ausschiffung der Ententetruppen werde energisch fortgesetzt. Die Stärke des Expeditionskorps erscheine viel größer zu sein, als ursprünglich angenommen wurde.

Erbitterung gegen die Eindringlinge.

Wien, 13. Oktober. (B.Z. Nicht amtlich.) Die Südwestliche Korrespondenz meldet aus Saloniki: Im Gegensatz zu den Mitteilungen der Verbandspresse ist die Tatsache festzustellen, daß die Unwissenheit der Verbandsstruppen in Sa-

Gerichtssaal.

.. Mannheim, 14. Okt. Wegen Weineids und Anklage hierzu stand der 19jährige Landwirt Eugen Lepp aus Daisbach vor dem Schwurgericht. In

Soziales.

Hinterbliebenenfürsorge verminderter Kriegsteilnehmer. Es kommt nicht selten vor, daß ein versicherter Kriegsteilnehmer vermehrt wird, ohne daß über dessen Tod eine Nachricht an die Hinterbliebenen gelangt.

Da die Witwen- und Waisenrenten nach § 1253 R.-B.-O. höchstens für ein Jahr rückwärts, vom Eingang des Antrags gerechnet, zu zahlen sind und der Anbruch auf Wittwengeld nach § 1300 R.-B.-O. verfällt, wenn er nicht innerhalb eines Jahres nach dem Tode des Mannes geltend gemacht wird, so würde in fraglichen Fällen für die betreffenden Witwen und Waisen ein Schaden entstehen, wenn das Wittwengeld gar nicht und die Witwen- und Waisenrenten für die abgelaufene Zeit nicht voll bezahlt werden könnten.

Was die Hinterbliebenenrenten betrifft, so wird wohl in Fällen der erwähnten Art angenommen werden können, daß die Berechtigten durch Verhältnisse, die außerhalb ihres Willens lagen, verhindert waren, den Antrag rechtzeitig zu stellen, jedoch die auch über ein Jahr rückständige, nach § 29 Abs. 3 R.-B.-O. noch nicht verjährten Rentenbeträge nachbezahlt werden können. Zu beachten ist jedoch, daß der Antrag auf Rente innerhalb drei Monaten zu stellen ist, nachdem das Ergebnis weggefallen ist.

Aus dem Badischen Roten Kreuz.

R. K. Karlsruhe, 12. Okt. Zu Beginn der Montage, welcher die Großherzogin Hilka und Ruise amwohnten, gedankt der Vorherrscher General Limberger des Geburtstages der Prinzessin Max unter besonderen Dankesworten für ihre Tätigkeit im Dienste des Roten Kreuzes.

Eine längere Debatte entspannt sich sodann über die Weiterführung des Tagesheims für Verwundete. Durch die Einrichtung eines Lazarett in der Festhalle mußte das dort untergebrachte Verwundetenheim aufgehoben und in einem anderen geeigneten Räume eröffnet werden. Die nötigen Schritte hierzu werden sofort unternommen.

Von einer Deutsches besonders freundlich gesinnten Schweizerin ist dem Roten Kreuz eine Geldspende von 100 Fr. zugegangen. In einem der Sendung beiliegenden Brief gab die Schweizerin ihrer Sympathie für Deutschland Ausdruck.

Am Montag früh kam im hiesigen Hauptbahnhof ein Lazarettzug mit 285 Austauschverwundeten, die kürzlich aus Frankreich (über die Schweiz) in Konstanz eingetroffen und dort nach Corpsbezirken eingeteilt worden waren. Die Austauschverwundeten sahen recht gut aus; die Pflege und der Aufenthalt in Konstanz ist ihnen gut bekommen. 23 der Verwundeten wurden hier ausgetauscht. Die Damen des Erziehungsdienstes im neuen Hauptbahnhof hatten alles aufgeboten, um den Austauschverwundeten den einstufigen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Verwundeten erhielten Erfrischungen mancherlei Art und kleinere Geschenke und Blumen. Im Auftrag der Großherzogin Luise begrüßte Oberhofmeister Graf von Andlau die verwundeten Soldaten. Im Auftrag des Ministeriums des Innern war Ober-Rat Pfisterer auf dem Bahnhofs erschienen. Die Austauschverwundeten waren über den ihnen gebotenen Empfang sehr vergnügt und der Zug verließ unter ihren Hurraufen den Bahnhof.

An die Öffentlichkeit richtet das Reserve-Lazarett V (Gewerbeschule) am Adelsplatz den Wunsch auf leichweilige Ueberlassung eines Kleiderkammer. Der Schrank ist im Reserve-Lazarett V abzugeben. Nächste Sitzung: Montag, den 18. Oktober 1915.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 12. Okt.: Adam Grab von Mannheim, Bahnbediensteter in Mannheim, mit Hedwig Kauf von Mannheim; Max Oech von Kippenheim, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Oech von Kippenheimweiler; Franz Laux von hier, Kaufmann hier, mit Kath. Roth von Eßbach.

Todesfälle. 11. Okt.: Marg. Golling, Witwe des Landwirts Ludwig Golling, alt 74 Jahre. — 12. Okt.: Joh. Eder, Kaufmann, Chemann, alt 51 Jahre; Hedwig, alt 16 Jahre, Vater Joh. Kaufmann, Maler.

Berechtigtheit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 14. Okt. 1915. 1/2 12 Uhr: Max Goethe, kaiserl. Regierungsbaumeister, Dragonerstr. 11 (Feuerbestattung). — 1/2 12 Uhr: Heinrich Eder, Kaufmann, Soffenstr. 150. — 2 Uhr: Ferdinand Wajtan, Wirt, Jägerstr. 16. — 3 Uhr: Marie Bergmann von Biesental (Feuerbestattung). — 3 Uhr: Marg. Golling, Landwirts-Witwe (Wäldburger Friedhof). — 4 Uhr: Hedwig Kaufmann, Malermeister, Steinstr. 1. — 1/2 5 Uhr: G. Maier, Leihhausdiener, Schwanenstr. 6.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.) Billingen: Joh. Schlegel, Geiger, 69 Jahre. Mannheim: Ludwig Rothenberger, Kaufmann, 64 Jahre.

Handelsteil

Wertpapiere. Berlin, 13. Okt. (B.Z. Nicht amtlich.) Börse in unruhiger Stimmung. Im Vergleich zu gestern war das Geschäft in den meisten bedeutendsten Wertpapieren infolge ab- und zu erwartender Restitutionsneigung stiller. Die Kurse sind nicht bedeutend verändert. Durch höhere Bewertung machten Rente eine Ausnahme, auch Sachfennter, Deutsche Renten fest. Heimische Renten gut bepannt. Oesterreichisch-ungarische Renten und die von Wien abhängigen Aktienwerte hieher beachtet, im Zusammenhang der erneuten Beförderung der österreichischen Welta, auch die übrigen Wechselkurse lagen fest. Der Geldmarkt ist etwas leichter.

Rindvieh- und Schlachtberichte.

Engen, 11. Okt. Dem heutigen Rindvieh- und Schweinemarkt wurden zugeführt: 70 Kühen, 30 Fähe, 40 Kalbinnen, 68 Jungvieh und Käber, 294 Ferkel. Verkauft wurden: 40 Kühen, 17 Fähe, 23 Kalbinnen, 30 Jungvieh und Käber, 300 Ferkel. Bezahlt wurde per Schlacht für Kühen 410-1000 Mk., für Fähe 420-600 Mk., für Kalbinnen 420-780 Mk., für Jungvieh und Käber 250-350 Mk., für Ferkel 65-85 Pf. per Paar. Der Handel war sehr lebhaft. Die Abfrage ging nach Baden und Württemberg. Die Preise waren hohe.

Bei Einkäufen und Bestellungen,

die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise überaus wohl-tuender Teilnahme bei dem unerstlichen Verluste unseres teuren Verstorbenen spreche ich meinen tief-innigen Dank aus.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: Frau Marie Baader geb. Sauer.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1915.

Flügel und Pianinos

Steinway - Schiedmayer - Berdux Seiler - Förster - Ritter - Rosenkranz

Harmoniums

von Schiedmayer - Hofberg - Hinkel empfiehlt bei Barzahlung billiger normale Preise gegen Ratenzahlung

H. Maurer Grossherzoglicher :: Hoflieferant :: Karlsruhe, Kaiserstr. 176 und Friedrichsplatz 5.

Museums-Saal Karlsruhe.

Samstag, 16. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr

Klavier-Abend

Wilhelm Backhaus

Vortragsfolge: Beethoven: Rondo aus opus 51 Nr. 2 in G-Dur; Schubert: Fantasie, opus 15 in C-dur (Wandervogel); Schumann: Des Abends - Aufschwung - Warm - Trauma Wirren; Weber-Brahms: Portentum mobile (für die linke Hand bearbeitet); Chopin: Sonate opus 35 in B-moll; Präludium und Etüden opus 10 und op. 25, Nocturne in Des-Dur; Liszt: Liebestraum, Campanella. Der Konzertflügel Steinway & Sons, Hamburg u. New-York ist aus dem Lager des Herrn Hofl. H. Maurer hier. Karten im Vorverkauf zu Mk. 3.-, 2.-, 1.- in der Hofmusikal.-Handlung Fr. Doert und an der Abendkasse. 88

Kassenstunden von 10-11 u. 3-7 Uhr.

Freiburger Versorgungs-Verein Sparversicherungs- und Sterbekasse.

Einladung

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, den 31. Oktober 1915, nachmittags 3 Uhr, in der Restauration Neumann zu Freiburg i. B., Schwabentorstr. 7, 2. St. Da in der satzungsgemäß einberufenen Mitgliederversammlung in Freiburg am 10. Oktober 1915, welche über den Anbruch des Vereins an die Deutsche Volksversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin beschließen sollte, das statutenmäßig vorgesehene Drittel der Mitglieder nicht anwesend war, wird hiermit eine weitere General-Versammlung der Mitglieder am Sonntag, den 31. Oktober 1915, nachmittags 3 Uhr, in das oben genannte Lokal einberufen. Ihrer Beschäftigung unterliegen folgende Tagesordnungspunkte:

- 1. Bericht über die am 10. Oktober stattgefundene Versammlung. 2. Bericht über die Verhandlungen an Anbruch des Freiburger Versorgungsvereins an die Deutsche Volksversicherungs-A.G. in Berlin. 3. Vorlage des Vertragsentwurfs und der Anschließbedingungen. 4. Beratung und Beschlußfassung über die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung.

Zu dieser Versammlung werden unsere wertigen Mitglieder mit dem Bemerkten eingeladen, daß diese Versammlung unter allen Umständen beschlußfähig ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder (§ 17, Abs. 2 der Satzung).

Am Hinblick auf die wichtige Tagesordnung wird um zahlreichste Teilnahme aus dem ganzen Lande gebeten. Für den Vorstand: Chr. Bauer, Rechtsanwalt. 187

Städt. Fischmarkt.

Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordtbad am Donnerstag nachmittags von 3 1/2 Uhr ab Verkauf von lebenden Fluß- und verschiedenen See-fischen.

Hilfmarkt: Durch den Verkäufer J. B. Weststadt: In der Sofienstraße 96/98, am Donnerstag nachmittags von 3-6 Uhr.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1915. 195 Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Damen-Fahrrad

billig abzugeben? Angebote unter Nr. 832 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Rückständig

geliebene Zahlungen der Kathol. Kirchensteuer werden von Erhebern am besten mittels unserer

Mahnzettel

eingefordert. Preis von 100 Stück (8°) 40 Pfennig. Geßl. Bestellungen, auch von Forderungszetteln mit Umschlägen, wollen gerichtet werden an die „Badenia“, Akt.-Ges. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B., Adlerstr. 42.

Fleisch-Berkauf

findet Samstag, 16. Okt., statt von 7 Uhr an 4 Pf. 1 Mt. Wilh. Neef, Nuitsstraße 20, 188 Karlsruhe-Mühlburg.

Sucht Stelle als Haushälterin

am liebsten in kathol. Pfarrhaus. Angebote unter Nr. 831 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 192

Mühlhauser Reste

große Mengen, billige Preise. Bernhardtstr. 9, 4. Etod. 2518 F. 251

Großherzogl. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, den 14. Okt. 1915. 9. Vorstellung der Abteil. A (rote Karten). Gasparrone.

Operette in drei Akten v. F. Zell und Richard Gené. Musik von Karl Millöcker.

Musikalische Leitung: R. Deman. Szenische Leitung: Peter Dumas. Personen:

Carlotta, verwitwete Gräfin von Santa Croce Beatrice Bauer-Rotilar Babolena Nasoni, Bedeha von Szentos, Friedl Hande Einbusko sein Sohn G. Schindler Gontz Grunio Hans Buschard Luigi, dessen Freund F. Joller Renzo, Wirt Hans Schwert Sora, sein Weib Th. Müller-Reichel

der Gräfin Carlotta: Zenobia, Dienerin Marie Mosel-Tomisch Morietta, Kammerzofe J. Mayer Rosaccio, Schmutzler, Renzo's Diener J. Gröninger

der Karabinieri: Ein Oberst Max Schneider Ein Leutnant Hans Kraus Ein Sergeant Wilhelm Bunn Herren und Damen von Surabus, Genbarney, Karabinieri, Zollwächter, Schmutzler, Schifer, Bauern und Bäuerinnen etc. etc.

Die Handlung spielt in und nächst Surabus auf Sizilien im Jahre 1820. Größere Rollen nach jedem Akt. Anfang 7 Uhr. Ende: 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 10.-, Speerz. 1. Abt. 4.-, usw.

Verloren

goldene Brosche verlorene Schlange, am Freitag abend von Nowackanlage, Baummeister, Gütlinger, Karl-Friedrichstraße bis Theater. Da Ansehen an Verlorene wird um Rückgabe gegen hohe Belohnung gebeten. 196 Baummeisterstraße 5a II.

Apfel 10 Pfund

Karlsruhe 178 2 Erbprinzenstraße 2.

Eingetroffen

frische Schellfische

heutiger Preis für Bratschellfische

Pfund 40 Pfg.

Mittelschellfische

Pfund 50 Pfg.

Bucherer

Morgenstr. 17. Göthestr. 23. Jägerstr. 21. Durlacher Allee 32. Marienstr. 58. Uhlandstr. 21. Gewigstr. 10. Symbolstr. 22. 199

Friedrichsbad

136 Kaiserstr. 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

35 Pfennig

Samstags 40 Pfennig.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. Okt. 1915, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses: Schwabenstraße 6, 2. Etod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 2206 bis mit Nr. 4291 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird eine halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Masse bleibt am Versteigerungstage, sowie am Nachmittage des vorhergehenden Tages geschlossen.

Karlsruhe, den 9. Okt. 1915. Städtische Pfandleihkassa.

Gut erhalten

Ulster

für Jungen von 15 Jahren zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 830 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 173

Kaiserstr. 145

Ging. Lammstraße ist im V. Etod eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näheres beim städt. Hofbanamt, Karl-Friedrichstr. 8, Zimmer 169. 102

Kath. Männerverein Badenia in Karlsruhe-Mühlburg.

Sonntag, den 17. Oktober 1915, abends nach der Kriegslandacht

Familien-Zusammenkunft

im Saale des Gasthauses zum Saalbau (Eingang Rheinstraße, dicht neben dem Gasthaus zu den drei Linden) mit Vortrag des Herrn Pfarrer Wäpfl über

Die Ueberwindung des Krüppeltums und Fürsorge für die Kriegskrüppel.

Die Mitglieder des Kirchenchors und des Jünglingsvereins sind eingeladen. 198

Der neue Balkan-Kriegschauplatz Serbien-Bulgarien - vollständig auf Karte 7 enthalten.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verwickelten Kriegschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem oben erwähnten

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

- 1. Deutsch-Russischer Kriegschauplatz 2. Galizischer Kriegschauplatz 3. Ueberblickskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere 4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien 5. Karte von England 6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete 7. Karte v. Oesterreichisch-Serbischen Kriegschauplatz 8. Karte von Rußland und Gouvernement Kowno 9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosphorus) 10. Ueberblickskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattete eine reiche Zeichnung, eine deutliche Auszeichnung der wichtigsten Städte und leichtere Orientierung; Details wie: Festungen, Stationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Bräuen

im Felde willkommen sein. Preis M. 1.50. (Nach auswärts 20 S Porto.)

Zu beziehen durch die Sortimentsabteilung des „Bad. Beobachter“ (Badenia - Druckerei) Karlsruhe, Adlerstraße 42.